

angenommen. Diese saule Rede zieht natürlich nicht. Der Richter läßt sich nicht irre machen und bestraft nach dem Buchstaben des Gesetzes — brauchen muß getrunken werden! Nur ganz knapp kam Mrglich eine Produzentin an einer Bestrafung vorbei, der nachgewiesen wurde, daß der Käufer seine Flasche Bier auf der Treppe von oben nach unten auf der Straße ausgegossen hatte. Der Richter riet ihr aber eindringlich, so etwas nie wieder zu dulden; denn man könne nicht wissen, wie die Sache dann aufgefaßt werden würde. Daß auch manche Anzeigen aus Gehässigkeit und anderen unehrlichen Motiven erstattet werden, ist eigentlich sehr erklärlich. Man kann ja seinen guten Freund auf diese Weise sehr nett hineinlegen. Hatte da zum Beispiel ein Zigarrenreisender einem Kaufmann in Reudnitz, der Konzession zum Branntweinvertrieb besitzt, Offerte in Tabak gemacht, die mit Dank abgelehnt worden war. Das wurmt den Reisenden mächtig und er beschloß, dem Kaufmann einen Streich zu spielen. Er erschien in dessen Laden, erstand sich eine passende Quantität Rühmel und trank ihn stehenden Fußes aus, obgleich der Kaufmann ihm das unterlagte und das Verbot auch auf Plakaten im Laden zu lesen war. Dann ging der Reisende zu einem Schuhmann und machte Anzeige gegen den Kaufmann. Der Letztere erhielt nach einigen Tagen einen Strafbefehl über zehn Reichsmark. Wer auf seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung sprach, ihn der Richter kostenlos frei, nicht ohne zu bemerken, daß er die Handlungsweise des Reisenden nicht für anständig halte. — Warum das Gesetz nur den Verkäufer verfolgt und nicht auch den Käufer — was doch gerade in vorliegendem Falle mehr als angebracht gewesen wäre — ist dem Laienverstand wie so manches andere Produkt der Gesetzgebungsmaschinerie nicht recht erklärlich.

— Noch vor 25—30 Jahren zählte die Universität Leipzig 500—600 Studierende der Theologie. Seitdem ist die Zahl in stetigem Wachsen begriffen. Im letzten Jahre gab es nur 332 Theologen, obwohl die Gesamtzahl der Studierenden sich um 30% erhöhte. Von 517 fäch. Abiturienten des letzten Jahres haben nur 51 das Studium der Theologie gewählt, und zu der letzten theologischen Wahlfähigkeitsprüfung hatten sich nur 15 Kandidaten gemeldet, obwohl allein in Leipzig 35 Kandidaten die Abgangsprüfung bestanden hatten. Der größte Prozentsatz schwankt eben nach dem Examen in das Lehramt und andere Berufe über.

Reifen. Ein Grundstücksbesitzer in der Fischergasse der schon alle möglichen Mittel vergeblich angewandt hatte, um die im Gemäuer eines Stalles sich aufhaltenden Ratten zu vertreiben, hatte, um endlich Erfolg zu haben, die Rattenlöcher mit Calcium Carbide und einer Menge Wasser angefüllt. Um den sich dadurch entwickelnden Gasen den Abzug nach außen unmöglich zu machen, wurden die Löcher mit Steinen und Sand möglichst luftdicht verrammelt. Dieses Mittel hatte auch auf einige Zeit den gewünschten Erfolg. Bei der gestern mittag vorgenommenen Reinigung des Stalles entdeckte man indessen wiederum frischgescharrte Rattenlöcher und wiederum wandte man dasselbe Mittel gegen die vermutlichen Invasoren dieses neuen Hauses an. Während der Besitzer mit seinen beiden Lehrlingen beschäftigt war, das Rattenloch zu schließen, indem abermals mit einer Art Steine in den Gang gerammt wurden, ertönte ein starker Knall. Alle drei befanden sich auf einmal in einer Wolke von Feuer, Sand und Steinen. Wahrscheinlich war durch einen starken Schlag mit der Art ein Funke entstanden und hatte die Gase zur Explosion gebracht. Während einer der Lehrlinge von dem gewaltigen Luftdruck unversehrt zur Seite geschleudert wurde, erlitten der Meister und der zweite Lehrling durch die umherfliegenden Steine nicht unbedeutende Verletzungen an Gesicht und Händen. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben, und ihre Wunden mußten durch Nähte geschlossen werden.

Treppen. Der Redakteur der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ Riem war wegen einer in diesem Blatte veröffentlichten Skizze „Im Garnisonlazarett“ vom Landgericht Dresden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von Herrn Riem gegen das Urteil eingelegte Revision ist vorgestern vom Reichsgericht verworfen worden. Gleichzeitig wurde die weitere Verurteilung Riems wegen Beleidigung der Firma Diebolt u. Voße in Meissen im „Volksfreund“ zu 600 Mark Geldstrafe durch Verwerfung der Revision bestätigt.

Birna, 14. Juni. Beim Spielen am Copihy überführten gestern Abend zwei Knaben in den Elbstrom. Während es dem einen gelang, sich nach rechts zu retten, ertrank der 12jährige Sohn des Fabrikarbeiters Leonhardt aus Copihy und konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Jittau, 14. Juni. Die spanischen Schachswinter tauchen jetzt in neuer Fassung auf, wie aus folgenden Schreiben, das ein hiesiger Holzproduzent aus Madrid erhielt, ersichtlich ist: „Sehr geehrter Herr! Ein aus Russland stammend und befindet sich in Gefängnis. Mein Verbleiben von 390 000 Rubel konnte ich retten und ist selbiges in Frankreich deponiert. Bitte Sie, hierher zu kommen, um durch Vorstreckung meiner Prozesskosten von 5500 Mark in den Besitz meiner mit Beschlag belegten Reisetasche zu gelangen, in der sich die Dokumente befinden, mittelst welcher Sie mein Kapital in Frankreich erhalten können! Für Ihre Mühe trete ich Ihnen den vierten Teil meines Vermögens ab. Hier im Gefängnis kann ich nichts empfangen, lese aber täglich den „Frankfurter General-Anz.“ durch Vermittlung und bitte Sie, nachfolgende Annonce: „V. 980 Jittau“ dreimal im genannten Blatte zu veröffentlichen. Sofort, nachdem ich die Annonce gelesen, werde Ihnen dann mein

Geheimnis anvertrauen. Strengste Verschwiegenheit und sprechen Sie mit niemand über die Sache!“

Freiberg. Am Mittwoch fand hier der Verbandstag des Bäderverbandes „Sagonia“ statt. Nach dem Jahresbericht gehörten zum Verband zurzeit 139 Innungen (75 Zwangs- und 64 freie Innungen) mit 8572 Mitgliedern. Davon privatisieren 417. Außerhalb des Verbandes stehen noch 384 Bädermeister Sachsens. Eine sehr erregte Debatte schloß sich an den Vortrag des Generalsekretärs Herrn Dr. Westphal-Berlin über den Arbeitgeber-Schutzverband. Es wurde der Wunsch laut, sich von Berlin vollständig zu trennen und im Sagonia-Verband allein vorzugehen. Schließlich nahm man aber doch eine Resolution an, in der man sich im Prinzip für einen Schutzverband auf breiter Basis erklärte. Hierauf wurde der Antrag des Bezirks 14 (Jwidau) betreffend eine Statistik in Bezug auf die Brotregulative einstimmig angenommen, ebenso zwei Anträge von den Innungen Chemnitz und Dresden, dahingehend, daß mit allen Mitteln dem Hefensyndikat entgegen gewirkt werden solle. Auch gelangte hierbei ein Antrag des Herrn Bugge-Dresden zur Annahme, nach dem es den Vorstandsmitgliedern des Verbandes unter keinen Umständen gestattet sein soll, Kommissar in Syndikaten, Kartellen usw. zu bekleiden. Nachdem der Vorschlag der Kommission für die Wahl des nächsten Verbandstages, der darin lautet, daß es dem Vorstand überlassen sein soll zwischen Leipzig und Dresden zu wählen, angenommen worden war, wurden noch verschiedene interne Verbandsangelegenheiten erledigt.

Frankenberg. Bemerkenswerte Worte über gewerbliche Arbeit und Industrie sprach am Montag gelegentlich der Feststafel unserer privilegierten Vogelwälder-Gesellschaft, die an diesem Tage ihr 376. Jahres- und Königsfest feierte. Herr Oberstmarshall Graf Bismarck von Eckardt-Nichtenwalde, Präsident der Ersten Kammer. Der Redner erklärte, es sei ihm eine Freude, sobald nach seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt vor einer größeren Anzahl von Bürgern offen zu stehen zu können, daß er die Auszeichnung mit Freuden angenommen. Er habe die Bürgerpflicht gelernt in ihrem Streben, in ihren Gewerben, Industrie und Handel. Se. Exzellenz versicherte weiter, auch jene „Poeste der Arbeit“ hoch zu schätzen, die sich durch rauchende Schornsteine äußerlich kennzeichnen, er würdige voll die Macht und die Bedeutung der Industrie für die Wohlfahrt des Landes und wünsche nur, daß die Beziehungen zwischen Bürgerstand und Adel, zwischen Landwirtschaft und Industrie immerdar gute bleiben möchten.

Hohenstein. Wie jetzt von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaftliche Untersuchung gegen die vier jungen Männer aus Annabach in Sachen der bei Meißa ertränkt aufgefundenen 18jährigen Pina Jäger nichts Belastendes gegen dieselben ergeben. Die im Beisein der Staatsanwaltschaft vorgenommene ärztliche Untersuchung der Leiche hat den Beweis erbracht, daß an der Jäger kein Verbrechen verübt worden ist.

Drauzi. Die hiesige Bahnhofrestauration wird am 1. Juli wieder von dem früheren Pächter, Herrn Eisenberger, übernommen, während der jetzige Inhaber, Herr Kern, von diesem Tage an die Bahnhofrestauration in Königsstein bewirtschaftet.

Geringswalde. Der erneut aufblühende Kampf in der Textilindustrie ist schon wieder beigelegt. Die Arbeiter haben bedingungslos die Arbeit aufgenommen, doch hatten mehrere noch ihrer Einstellung. Somit wäre die von beiden Teilen gewünschte Ruhe wieder hergestellt.

Grimma, 14. Juni. Die schon seit längerer Zeit geplante Errichtung eines größeren industriellen Unternehmens in Grimma, einer Fabrik zur Herstellung englischer Spitzen, geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Beim hiesigen Königl. Amtsgerichte wurde bereits ins Handelsregister die neuerrichtete Firma „Spitzenfabrik Birkgit & Co., G. m. b. H.“ eingetragen, deren Stammkapital 300 000 M. beträgt und als deren Geschäftsführer Herr Kaufmann Albert Birkgit in Grimma fungieren wird. Das Gelände für die nötigen Baullösungen wurde in der Nähe des unteren Bahnhofes angekauft. Es soll, wie verlautet, mit dem Bau schon im Juli begonnen werden. In Grimmas Bürgerchaft wird das Unternehmen, in dem mehrere Hundert Leute beschäftigt werden sollen, mit Freuden begrüßt.

Mühlberg (Elbe), 15. Juni. Heute früh in der zweiten Stunde brannten hier Wohnhaus und Stalgebäude des Maurers Alfred Schneider am Neustädter Graben total nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden. — Trotz des reichen Grasbestandes sind die Pachtpreise für Wiesen hier fast durchweg wesentlich niedriger, als in den Vorjahren. Dies hat seinen Grund in dem ausgezechneten Stande der Feldfruchtäcker, Acker, Luzerne etc. etc.

Die bayerische Jubiläumsausstellung in Nürnberg.

Am 1. Januar 1806 hatte der damalige bayerische Kurfürst als Maximilian I. Joseph den Titel eines Königs von Bayern angenommen und noch im Juli desselben Jahres für das an Frankreich abgetretene Berg- und Salzgebiet die Reichsstadt Nürnberg sowie die Souveränität über eine Reihe ehemals reichsunmittelbarer Fürstentümer, Grafen und Herren eingetauscht. Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr dieser bedeutenden Ereignisse ist am 12. Mai im alt-ehrwürdigen Nürnberg in Gegenwart des Prinzen Ludwig von Bayern, sämtlicher bayerischer Staatsminister und des Landtages „die Bayerische Jubiläums Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung“ eröffnet worden, nachdem bereits in den Jahren 1882 und 1896 hier Landesausstellungen stattgefunden hatten. Aber nicht wie damals

trägt das jetzige Ganze einen rein topographischen Charakter und ist einzig nach den acht bayerischen Kreisen gegliedert, sondern die diesjährige Ausstellung ist in einzelne geschlossene industrielle und gewerbliche Gruppen geteilt und umfasst, abgesehen von den Werken der Malerei, Plastik und Architektur, die in einem besonders Gebäude untergebracht sind, in 22 Gruppen das gesamte bayerische Land. Der Staat führt die verschiedenen Zweige seiner Verwaltung in dieser Ausstellung vor, und außerdem hat besonders die Stadt Nürnberg selbst in einer ganzen Reihe von historisch durchaus stimmungsvollen, überaus stimmungsvollen Räumen eine hervorragende Sammlung von kunst- kulturgeschichtlichen Altertümern aus den verschiedenen Kulturperioden der Stadt zur Darstellung gebracht, die uns das mittelalterliche Nürnberg mit all seinen intimen Reizen vor die Augen zu zaubern bestimmt sind.

Nachdem bereits vor Jahren der Gedanke an die Veranstaltung einer Ausstellung von Nürnberg erstem Bürgermeister, dem Geheimen Hofrat Dr. v. Schuß, zur Sprache gebracht worden war, aber damals bei der allgemeinen Ausstellungsmüdigkeit wenig Gegenliebe gefunden hatte, nahm sich das Bayerische Gewerbemuseum, das bereits die Landesausstellungen von 1882 und 1896 geschaffen, der Sache energisch an und hat sich auch dank der unermüdeten Energie seines Leiters, des Oberbaurats Theodor v. Kramer, zu einem herrlichen Ende hinausgeführt. Weit draußen vor den Toren des alten historischen Nürnbergs inmitten der Arbeiterquartiere liegt der Ausstellungspfad, der Luitpoldhain, eine von Wald und kleinen, idyllisch gelegenen Weibern durchzogene Parkanlage im Süden der Stadt, die im Gegensatz zu den früheren Ausstellungspätzen der obersten Leitung vor allem völlige Bewegungsfreiheit gelassen hat. Diese ist denn auch in erster Linie dem Ehrenhof der Ausstellung, dem Hauptausstellungspfad, zugute gekommen, den in weitem Halbkreis das Festgebäude, das Festgebäude, die Hauptrestauration, die Maschinenhalle, die Kunstausstellungsgebäude, das Haus der Stadt Nürnberg, das Staatsgebäude, das Industriegebäude und das Verwaltungsgebäude umkränzen. Und trotzdem wird keines dieser monumentalen Gebäude durch ein anderes etwa erdrückt, sondern der weite Platz, zu dem man nach dem Passieren der beiden Einfachen, die eigentliche Eingangspforte bildende Obeliskten, die mit dem Nürnberger und dem bayerischen Wappen geschmückt sind, und dem Durchschreiten des mit anmutigen Baumbeständen geschmückten Vorparcs gelangt, wirkt doch als etwas architektonisch durchaus geschlossenes. Eine mächtige Leuchtfontäne, die aus einem 60 Meter langen und 30 Meter breiten Becken aus 132 Wunderstrahlen die Wassermassen 30 Meter emporschleudert, verbreitet im Verein mit 46 elektrischen Scheinwerfern und 20 000 an der Fassade des Hauptindustriegebäudes angebrachten Glühlampen bei einbrechender Dunkelheit einen magischen Zauber über das weite Terrain, auf dem sich zu allen Tageszeiten ein reiches internationales Leben entfaltet. Von diesem Ehrenhof aus zweigen sich eine Reihe von Nebenstraßen ab, die ebenfalls noch mit einer ganzen Reihe äußerlich geschmackvoller, größerer oder kleinerer Ausstellungsbauten geschmückt sind. Diese erstrecken sich selbst noch in den dahinter liegenden Höhenhöhenwald hinein, wo der von alten Eichen und Pappeln beschattete Weiler des Dudenbühlchens, aus dessen von Röhren, Motoren, Seglern, Wasserentwässerungen und Wasserkarussells belebten Fluten sich ein mächtiger Leuchtturm erhebt, einen zweiten, allerdings mehr dem heiteren Vergnügen gewidmeten Konzentrationspunkt für das bunte Leben und Treiben bildet.

Die Jubiläumsausstellung beabsichtigt einen Gesamtüberblick über die seit der letzten Landesausstellung von 1896 auf industriellem, gewerblichem und künstlerischem Gebiete erzielten Fortschritte zu geben, und werden insoweit nicht nur fertige Erzeugnisse, sondern auch Rohstoffe, Halbfabrikate und Verarbeitungsmittel den Besuchern vor Augen geführt. Neben dem besonders bevorzugten Verkehrswesen, dem Forstwesen, der Gartenbaukunst und dem kunstgewerblichen Bildungswesen sind auch Kunst und Kunstgewerbe, wie das ja wohl auch gerade in Bayern nicht gut anders denkbar ist, in ganz hervorragender Weise vertreten, wobei dem Charakter einer Jubiläumsausstellung entsprechend das künstlerische Schaffen des bayerischen Volkes in besonders anschaulicher Weise zur Darstellung gelangt ist. Ueber alledem kommt indessen auch das bayerische Handwerk nicht zu kurz, eine von 525 Einzelausstellungen bestehende und 57 Kollektivgruppen umfassende Sonderausstellung ist ihm gewidmet.

Am 12. Mai ist die Jubiläumsausstellung zu Nürnberg, wie gesagt, feierlich eröffnet worden, und wenn auch sie am Ende das Schicksal all ihrer Vorgängerinnen teilt, daß sie bis zum Eröffnungstage noch nicht vollständig fertig geworden, so kann man doch heute schon mit gutem Gewissen behaupten, daß sie neben sämtlichen derartigen Veranstaltungen des letzten Jahrzehnts mit Ehren bestehen wird. Möge auch für die ehrwürdige alte Reichsstadt der erhoffte pekuniäre Erfolg nicht ausbleiben!

Bemerktes.
An die falsche Adresse kam am Abend des 17. April ds. Js. einer jener gefährlichen Burschen, die gewerblühmätzig Verabungen von schlafenden Reisenden in der Stadtbahn verüben. Am 17. April gegen 11 Uhr nachts lungerte auf dem Bahnhof Börse zu Berlin ein junger Mann umher, der bald die Aufmerksamkeit eines Kriminalhauptmanns der Bahnpolizei erregte. Als ein Zug eintraf, sah der Verdächtige in die einzelnen Coupes hinein, bis er in einem Abteil einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mann entdeckte, der sanft in Morpheus Armen ruhte. Im letzten Augenblick sprang der junge Mensch in das Coupee